

Tanz in den Thurgau

Tanzfestival Zum vierzehnten Mal zeigt tanz:now in Steckborn zeitgenössischen Tanz in all seiner Vielfalt. Caroline Minjolle von der mitveranstaltenden Kulturstiftung Thurgau sagt, was heuer besonders ist.

Interview: Dieter Langhart
dieter.langhart@tagblatt.ch

Ausschliesslich Schweizer Produktionen zeigt das 14. Festival tanz:now im Phönix-Theater Steckborn. Die Truppen kommen aus Bern, Basel, St. Gallen, Biel, Zürich und Lausanne. Dazu gibt es wieder Filme aus dem Schweizer Tanzarchiv zu sehen.

Die Tanzcompagnie von Konzert Theater Bern ist neu bei tanz:now.

Caroline Minjolle: Ich habe die Leiterin Estefania Miranda angefragt, und das Gastspiel hat sich ergeben, obwohl ein solcher Auftritt für die Compagnie unüblich ist.

Was wird die Truppe in Steckborn zeigen?

Sieben Tänzerinnen und Tänzer aus dem Ensemble stellen vier Ausschnitte aus ihrem aktuellen Repertoire vor. Darunter ist «Lost Cause» der Israelin Sharon Eyal, einer der spannendsten Choreografinnen der internationalen Tanzszene.

Warum eigentlich zeitgenössischer Tanz in der Provinz?

Die Kulturstiftung Thurgau und das Phönix-Theater Steckborn als gemeinsame Veranstalter halten es für wichtig, dass er ausserhalb des urbanen Kontextes wahrgenommen wird.

Und was ist besonders?

Einige der besten Tanztruppen aus der Schweiz und ein breites Vermittlungsangebot: Work-



Die Tanzcompagnie Konzert Theater Bern eröffnet das Festival tanz:now kommendes Wochenende.

Bild: Gregory Batardon

shops, Schulvorstellungen und zum vierten Mal ein choreografisches Projekt mit der Oberstufe Steckborn, die die Tanzpädagogin Daniela Schmid koordiniert.

Kommt das an?

Ja, Aufbauarbeit ist aber notwendig. Und leider kommen nicht alle Schüler, die einen Workshop besuchen, in die Abendvorstellungen.

Ein langer Weg...

Allerdings. Unser Ziel ist, dass Tanz irgendwann Teil des Schulprogramms wird.

Das Panorama Dance Theater aus St. Gallen ist zum ersten Mal in Steckborn zu sehen.

Genau – und erst noch mit einem physisch-performativen Männerstück, in dem es um den Gegensatz von Individuum und Gruppendruck geht. Ein ähnliches Thema wie bei der Cie Linga aus Lausanne.

Im Programm fällt die Zusammenarbeit mit dem Haus zur Glocke auf...

Die Asphalt Piloten aus Biel zeigen da eine Performance wie einen Video-Loop in einer Altstadtwohnung. In «#homies» geht es um Rückzug, Abgrenzung, Einsamkeit trotz elektronischer Vernetzung. Dazu zeigen wir Tanzfilme im Pavillon vor dem Phönix und drei «Urban Dance»-Kurzstücke drin im Theater; kuratiert hat sie Olivia Marinoni, die Lei-

terin des Zürcher Urban-Dance-Festivals «Breakthrough».

... und die stilistische Bandbreite.

In der Tat zeigen wir in Steckborn mehr Tanzsprachen, als momentan auf den Schweizer Tanzbühnen gängig sind. Manche von ihnen sind recht reduziert in der Ästhetik und Thematik. Vielfalt und Bewegung sind unsere Priorität, Eintönigkeit wollen wir vermeiden.

«Unser Ziel ist, dass Tanz irgendwann Teil des Schulprogramms wird.»

Caroline Minjolle
Kulturstiftung Kanton Thurgau

Tanz:now zeigt stets Produktionen aus der Romandie und der Deutschschweiz.

Die Szenen haben sich unterschiedlich entwickelt und sind anders organisiert. Der professionelle Tanz in der Romandie hat sich vor der Deutschschweiz entwickelt, unter dem Einfluss von Frankreich und von Maurice Béjart in Lausanne. Dieser Vorsprung ist immer noch spürbar. Mittlerweile gibt es im ganzen Land qualitativ hohen zeitgenössischen Tanz, nur die Auftrittsmöglichkeiten sind knapp. Die Tanzcompagnien schätzen es sehr, wenn sie im Phönix-Theater gastieren können. Und das ist auch eine Chance für Steckborn.

Hinweis

tanz:now 2019: 22.3.-10.5., Phönix-Theater Steckborn. Details auf phoenix-theater.ch

Hans Gysi in allen Gassen

Lyrik und Theater Hans Gysi ist Theaterpädagoge, Regisseur und Schauspieler – und betreibt das kleinste Thurgauer Theater. Und er schreibt Stücke und Bücher. Heute stellt er seinen neuen Lyrikband mit Chiligeschmack vor.

«Lyrik hat es immer schwer», sagte Hans Gysi vor sechs Jahren in einem Interview, nachdem die «pocket songs» erschienen waren. Das hat sich kaum geändert, dennoch schreibt er weiter. Der Arosler mit Jahrgang 1953 und einem langen Wikipedia-Eintrag lebt in Märstetten, wo er in einer alten Wirtsstube das Theaterbureau Gysi betreibt, in das kaum mehr als 25 Zuschauer passen. Da hat er kürzlich sein Theaterstück «Milchruusch» um eine Jugendfreundschaft gezeigt.

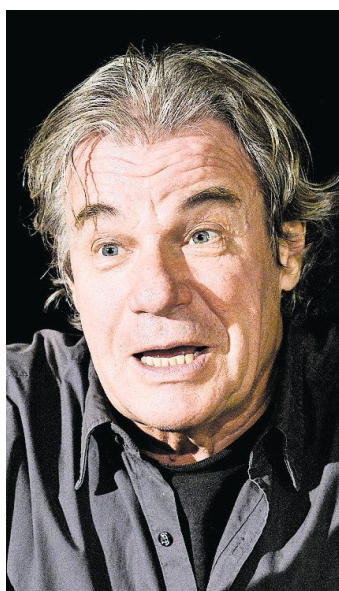
Bisweilen sieht und sah man ihn auch sonst auf der Bühne: am Theater 58 in Zürich, als Faust im Theagovia-Theater Weinfelden. Er schrieb Kinderstücke für das Theater Katerland in Winterthur

oder das Theater Bilitz in Weinfelden, aber auch Hörspiele.

Lautmalerei und leise Melancholie

Hans Gysi ist ein Mann des Wortes, des gesprochenen Wortes. Gern hört man ihm zu, wenn er in «Milchruusch» als Batch auf seinen Freund Gian wartet und auf der Gitarre den Blues spielt, wenn er als Seelenjäger mit Musikern eine Spoken-Word-Performance bietet. Hans Gysi ist ein Lautdichter, aber keineswegs ein lauter Dichter. Davon zeugt auch sein neuer Gedichtband «Ein Tag mit Chiligeschmack», sein vierter in der Zürcher Edition 8.

Dem siebenten von acht Kapiteln stellt er den berühmten



Hans Gysi Bild: Donato Caspari

Vers von Hugo Ball voraus: «joli-fanto bambla o falli bambla». Da zollt er Dada lautmalerschen Tribut mit Gedichten über einen einzigen Vokal: «tribute to dada auf iii», «repete selveple», «roll over bronschhofon», «dä knächt», variiert über das «ego in libido», wortspielt in «medikament», wird poetisch konkret in «trichtertrichter».

Hans Gysi schreibt konsequent klein, verwendet keinerlei Satzzeichen, lässt Sätze meist Versgrenzen missachten, schreibt bisweilen einen einzigen Satz in ein Gedicht, zwingt zu langsamer Lektüre. Der Klang ist bisweilen stakkatoartig, die Form variabel, der Tonfall durchzogen von einer leisen Melancholie und einer

leisen Zivilisationskritik, wenn Hans Gysi vom Chip hinterm Ohr, falschen Mythen oder pockennarbiger Landschaft spricht.

Innensicht wechselt sich ab mit Beobachtung. Genau sieht Gysi hin bei puppengleich aufgezogenen Passanten am Bahnhof oder hier: «stille ist die / andere musik / wenn der regen / aufhört». Der Dichter will «im wort die demut wiederfinden ... wenn grad mal ein / paar tage aus dem ruder / geraten». Das Kapitel «Garderobengeruch» besingt Theaterthemen, ernst und gleich wieder verspielt.

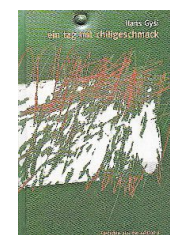
Typisch für Hans Gysi ist auch sein helvetisches Englisch: «sömtaimes ick gonna wonder whär / dä ould golden days häf

gone beiby». Dazu passen perfekt die zwischen die Seiten gestreuten lakonischen Fotografien seiner Frau Silvia Gysi.

Dieter Langhart
dieter.langhart@tagblatt.ch

Hinweis

Buchvernissage: Mi, 20.3., 20 Uhr, Kult-X Kreuzlingen



Hans Gysi:
Ein Tag mit
Chiligeschmack,
Edition 8, Zürich
2019, 152 S.,
Fr. 23.–

ANZEIGE



GLOVITAL AG
HOLZBAUTEN FÜR HOF UND GARTEN



SHOW ROOM

Besuchen Sie uns

DI-DO: 13:30 - 17:30
FR: 13:30 - 17:00
SA: 09:00 - 16:00

St. Gallerstrasse 34a | 9320 Arbon | 071 868 77 66 | www.glovital.ch